

Wie geht man als Arbeitsloser couragiert gegen Verleihfirmen vor?

Sehr oft werden arbeitslose Menschen vom AMS aufgefordert sich bei einer Leihfirma vorzustellen. In diesem Zusammenhang muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die meisten Personalverleiher nichts anderes als moderne Sklavenhalter sind. Die einzige politische Kraft in Österreich, die das auch auszusprechen wagt, ist übrigens die KPÖ-Steiermark. Ich habe diesbezüglich schon reiche Erfahrung gemacht. Deshalb möchte ich jedem Arbeitslosen einige Ratschläge, für den Umgang mit dieser Art von Beschäftigung, mit auf den Weg geben.

Viele Verleihfirmen suchen Personal, das flexibel eingesetzt werden kann, dh Überstunden bis zum Umfallen und Samstagschichten (im Metallbereich) sind an der Tagesordnung. Oft wird versucht sich über Selbstverständlichkeiten, wie das kostenlose Ausfolgen von Sicherheitsschuhen, hinwegzusetzen oder der Arbeiter wird genötigt einen Kostenersatz für die Sicherheitsschuhe zu unterschreiben. Die Arbeitsverträge sind meist von mehreren Seiten Umfang und enthalten nicht selten Vereinbarungen zum Nachteil des Leiharbeiters zB.: die Verpflichtung zum Einsatz in ganz Österreich, Strafandrohungen usw. Jeder angehende Leiharbeiter sollte daher, vor dem Unterschreiben des Arbeitsvertrages, diesen von der Arbeiterkammer überprüfen lassen, auch wenn die Verleihfirma anderer Meinung ist. Es ist das gute Recht von jedem Arbeitslosen. Im Nachhinein sind Verträge, auch wenn sie mit dem Zusatz „Mit Vorbehalt“ unterzeichnet wurden, nicht oder nur sehr schwer anfechtbar. Ich habe diese Mitteilung von der Arbeiterkammer erhalten und habe selbst schon für ein 3 monatiges Beschäftigungsverhältnis bei der Fa. MPS mit Hilfe der AK 780 Euro erkämpfen können, aber nur deshalb, weil ich alle Unterlagen und Stundenzettel fein säuberlich vorlegen konnte. Außerdem wissen viele prekär Beschäftigte nicht, dass es über den Jahresausgleich Geld vom Finanzminister zu holen gibt. Für 3 Monate arbeiten habe ich zB 450 Euro zurückbekommen. Es steckt vielleicht System dahinter, weshalb die Schwarzen und die Rosaroten Panther so sehr auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse stehen. Der Finanzminister reibt sich nämlich die Hände, wenn die Arbeiter ihr Geld verschenken.

Also weder den Sklavenhaltern, noch dem Finanzminister Geld schenken.

Also nochmals: Die Sicherheitsausrüstung nicht selbst bezahlen und die Verträge kontrollieren lassen. Im Notfall als Zwischenlösung das Aushändigen eines Dienstzettels (auch im Internet erhältlich) einfordern und erst später den Vertrag bei der Verleihfirma unterschreiben.

Selbst Blendwerk wie der Hinweis auf eine ISO-Zertifizierung des Unternehmens oder Selbstbeweihräucherungen wie etwa: „Wir sind ein Familienbetrieb“, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass man es meistens mit Ausbeutern zu tun hat. Ich weiß wovon ich spreche.

Freundschaftlich grüßt

Michael Mitiszek
Proletarisches Wirkungsquantum